

Pius XI. als Missionspapst*.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Breisach.

I. Förderung der heimatlichen Missionsbasis.

Nicht mit Unrecht, wengleich in übertriebenen Superlativen und reichlich verbrauchter Anwendung ist auch der gegenwärtige Nachfolger Petri als „Papa Missionario“ im eminenten Sinne bezeichnet worden. Getreu dem hohen Missionsinteresse, das er bereits vor seiner Erhebung als Bibliothekar in Mailand und Rom wie als Nuntius in Polen und Erzbischof von Mailand stets bekundet hatte, wie der objektiv günstigen und kritischen Missionszeitlage betrachtete er diese peripherische Ausbreitung des Christentums und Verkündigung des Evangeliums als fundamentalste Aufgabe und Amtssorge des Papsttums und wesentlichen Seinszweck seines Pontifikats, hierin bei allem Leistungsanspruch restlos im hingebungsvollen Dienst der Missions Sache und bewußter Fortsetzer seiner drei unmittelbaren Vorgänger für eine weltumspannende Zukunft des Gottesreiches auf Erden, eine Erwartung, die er während seiner ganzen Regierungszeit so umfassend und folgerichtig erfüllt hat, daß er in all seinen Maßnahmen und Ausschreiben immer wieder zu seiner Grundidee von der päpstlichen Missionspflicht als integrales Hauptziel zurückkehrte¹.

* Diese im wesentlichen dem IV. Band meiner Papstgeschichte entnommenen Ausführungen, deren Veröffentlichung bei den Nachrichten von der päpstlichen Erkrankung für den Fall des Todes gedacht waren, werden hier zum 80. Geburtstag Sr. Heiligkeit (31. Mai 1937) wiedergegeben, wobei wir verständlicherweise das Hauptgewicht auf die heimatlichen Missionsbestrebungen legen und in unserem Fachorgan auch an den missionswissenschaftlichen nicht vorbeigehen können.

¹ Wie u. a. die darüber zu seinem goldenen Priesterjubiläum (1929) erschienenen Abhandlungen freudig feststellten, besonders Tragella (Pio XI Papa Missionario 1930, speziell 7 ss. da Benedetto XV a Pio XI) neben seinem Jubiläumsaufsatz über den Papa delle Missioni in den Missioni Cattoliche von 1929 und seinen Ausführungen (ebd. 1922), Carminati (L'opera di Pio XI per le Missioni auf der Settimana sociale vom 10. 9. 29 mit der Konferenz von Sales 16. 11. 29), Ledrus (Pie XI, le Pape des Missions, Louvain 1929), Olichon (Pie XI et les Missions, Paris 1928), Pensiero Missionario 1929 II (Omaggio a S. S. Pio XI), Siglo de las Misiones (Ende 1929), Priester und Mission 1929 (Unser Missionspapst Pius XI. von Streit), Kath. Miss. 1929, 193 ff. (Dem Missionspapste) und Kath. Jahrb. 1931, 1 ff. (von Freitag); später monographisch Umzalu (spanisch 1932), Stach (polnisch 1932) und Moreau (Nouv. Rev. Théol. 1933) nach ZM 1934, 100; dazu die biographische Literatur (neben der Papstgeschichte von Löffler 536 ff., Lama 126 ff., Guil 54 f., Haßl 95 ff., Fontenelle 121 ss. und Frediani 69 ss.). Schon 1923 erklärte Pius selbst dem Zentralrat der Glaubensverbreitung: „Quell'opera di apostolato è proprio tutta la ragion d'essere del Pontificato [nach Tragella 24] und 1925 in der Missionsausstellung: „E io pure sarò un Papa missionario“ (ebd. 14).

Schon im ersten Pontifikatsjahr (1922) bekannte er sich zu diesem Missionsprogramm durch Ausführung und Organisation der noch von seinem Vorgänger eingeleiteten drei Missionszentren, besonders des dritten seit drei Jahrhunderten nach Gründung der römischen Propaganda (neben dem der Kanonisation Franz Xavers und dem ersten für das Werk der Glaubensverbreitung). Am Pfingstfest hielt er in St. Peter ein Pontifikalamt und erließ dabei vom Papstthron aus vor 30 000 Hörern in seiner Missionshomilie einen feurigen Sammelruf an den gesamten katholischen Erdkreis: nachdem er das kirchliche Missionswerk von seiner Geburtsstunde bei Herabkunft des Heiligen Geistes bis zur Schwelle der Neuzeit und zur Genesis der Propagandakongregation geschildert, fühlt er angesichts der „glänzenden Vision des christlichen Apostolats“ und der ungeheuern Massen von noch zu bekehrenden Heiden mehr denn je die „universelle Vaterschaft“, die ihn nicht nur zur Aufopferung seines Lebens für die Rettung der Unerlösten drängt, sondern auch zur Lieferung von Munitionen für die Missionare auffordern und den Segen auf alle heimatlichen wie auswärtigen Missionswerke herabflehen läßt². Tags zuvor (3. Juni) hatte er einen internationalen Missionskongreß des Priestermissionsbundes nach Rom einberufen und in seiner Ansprache die Teilnehmer einerseits auf die gewaltigen missionarischen Erfolge und Anstrengungen, andererseits auf die noch zu ergänzenden Lücken und Probleme vorab für den Klerus der christlichen Heimat hingewiesen³. Gleichzeitig veranstaltete das Propagandakolleg im Beisein des Papstes eine polyglotte Akademie im Vatikan zum Lobe Roms, der Kirche und der Mission in 30 Sprachen⁴. In demselben Jahre griff er tief in die heimatliche Missionsorganisation durch Internationalisation und Zentralisation des Glaubensvereins ein, den er im *Motuproprio* vom 3. Mai von Lyon nach Rom verlegte, der Propaganda unterstellte, zum päpstlichen Werk erhob, mit neuen Statuten und einem zentralen Verwaltungsrat ausstattete⁵.

² Acta Apost. Sedis (AAS) XIV 344 ff. wie bei Tragella 107 ss.

³ Ebd. 103 ss. und 11 ss. (Propagandazirkular v. 1. April AAS XIV 198 f.).

⁴ Ebd. nebst Lama 126 f., Freitag ZM XII 228 f. und Väh in den KM 1922, 209 ff. über die Propagandafeiern (1. Sitzung der Unio Cleri, 2. Jubiläums-, 3. Sprachenfest), wo auch über die Referate und Resolutionen mit den Predigten und Festlichkeiten des Triduums in den römischen Kirchen. Auch nachher alljährlicher Empfang des Propagandakollegs mit Papstansprachen (so 1935 nach III. Vat. IX 392 f.).

⁵ Romanorum Pontificum (AAS XIV 321 ss. und bei Tragella 99 ss., worüber ebd. 14 ss. und Nogara im Pens. Miss. 1929, 129 ss.), Monita vom 22. 11. 22 (AAS XIV 647 ss.) und Privilegien für Priester und Gläubige im Verein (AAS XVI 220 ss.), Empfang des obersten Rates mit Papstreden in den folgenden Jahren (wie 21. 3. 23 nach Tragella 23 s. und 113 ss.). Immerhin hat Pius diese Bevorzugung, Empfehlung und Förderung des „päpstlichen Werks“ nie als Monopol gegenüber den ausdrücklich mitapprobiierten „partikularen Werk“ verstanden (wie es namentlich der deutsche Xaveriusverein zu deuten und zu handhaben suchte). Auf die Beurteilung dieser Zentralisation und Romverlegung des Glaubenswerkes wie vom hl. Petrus und der Unio Cleri wollen wir hier lieber nicht eingehen.

Eine fernere Gelegenheit zur Weckung des Missionseifers und Aufklärung über das Heidenapostolat bot sich ihm durch Verbindung des Heiligen Jahres mit einer vatikanischen Missionsausstellung (1925). Schon am 24. April 1923 beauftragte er den Propagandapräfekt van Rossum, diese „Mostra Missionaria“ vorzubereiten, um Natur und Tätigkeit der katholischen Missionen zu veranschaulichen, damit der Missionsgeist durch sie entzündet und von den Pilgern in ihrer Heimat verbreitet werde. Am 2. Dezember eröffnete er die Mostra zur Ehre Gottes und der Kirche, zeichnete weiterhin ihre Mitarbeiter durch eine Dankreide und Medaille aus, besuchte und besichtigte sie wiederholt, rühmte als ihre Hauptfrucht im Konsistorium vom 15. Dezember 1925 die Kräftigung der Missionsunternehmungen, schloß sie endlich am 7. Januar 1926 als „große Schule“ und „großes Buch“, um sie dann durch Gründung eines „missionarisch-ethnologischen Museums“ im Lateran kraft eines *Motuproprio* vom 12. November 1926 fortzusetzen und zu verewigen⁶.

Ausgehend von den Eindrücken und Erfahrungen dieser Missionssammlung stellt Pius in seinem Rundschreiben vom 28. Februar 1926 im Anschluß an die Missionszyklika seines Vorgängers ein umfassendes Missionsprogramm nach den modernen Gegenwartsbedürfnissen auf. Auch hier setzt er die pflichtgemäße Papstsorge für die Bekehrung der nichtchristlichen Völker und für gesteigerte Aussendung von Missionaren an die Spitze, um zunächst die heimatlichen Oberhirten zur Mitarbeit an der Missionsförderung einzuladen, da Gottesliebe und echter Glaube die Katholiken und vorab die Priester von selbst zum Ausbreitungswerk drängen müsse. Namentlich sollen die Gebete für die Missionen (auch bei den Andachten und in den Jugendheimen) verstärkt, andererseits im Hinblick auf die gewaltigen Aufgaben, Lücken und Verluste die Missionsberufe vermehrt werden, die Bischöfe sie also nicht hindern oder zurückhalten, sondern zum Segen für ihre Diözesen gern dem Apostolat opfern. Im besonderen werden die jüngst entstandenen Priestermissionsvereinigungen und das Werk der Glaubensverbreitung mit den Hilfsorganisationen der Kindheit Jesu und des Petrusvereins (zur Heranbildung eingeborener Priester) der allgemeinen Einführung und Unterstützung empfohlen. — Der zweite Teil wendet sich an die auswärtigen Missionsleiter, um ihnen nach herzlichsten Glückwünschen zum eingetretenen Missionsaufschwung möglichste Heranziehung eines einheimischen Klerus nach dem Vorbild der

⁶ AAS XV 22 s., XVII 635, XVIII 5 s., 297 s.; OR vom 10. 1. u. 16. 11. 26 u. 22. 12. 27; Tragella 24 s., 41 ss., 116 s., 123 ss., 131 ss., 157 ss., Lama 127 ff., Haßl 102 ff., Pernot 202 ss., KIM März 1925, ZM 1925, 110 ff., 126 f. und 1926, 133 f. Was ich an dieser Ausstellung wie am folgenden „Missionsmuseum“ vor allem aussetzen mußte, ist der fast nur ethnographische Charakter und das Verschwinden des missionarischen Elements entgegen den ursprünglichen Absichten und Aufträgen des Papstes (ZM 1925, 110 ff. und 1928, 168 ff.) trotz der krampfhaften Verteidigungsversuche des Leiters P. Schmidt S. V. D. (im Pens. Miss. 1929, 117 ss. und in der Hist. gén. des Miss. von Descamps 605 ss.).

Apostel nicht nur in untergeordneter, sondern auch in gehobener Stellung entsprechend seinen Fähigkeiten durch gute Erziehung in den Seminarien, Gründung bodenständiger Genossenschaften und Mehrung der Katechisten ans Herz zu legen, weil dadurch das Christentum sich tiefer einwurzele, bei Umwälzungen leichter verschont bleibe und um so rascher sich ausbreite. Daneben wird die Aufrihtung kontemplativer Klöster, Gründung von Schulen und Stationen, Meidung kostspieliger Bauten, Sorge für Kranke und Kinder, vor allem aber Teilung der Missionsgebiete und ihre Abtretung an andere Gesellschaften befürwortet⁷.

Auch nachher hörte Se. Heiligkeit nicht auf, sowohl die heimatliche Christenheit zur Unterstützung der Missionen als auch ihre Organe zur richtigen Arbeitsmethode anzuhalten, namentlich einerseits durch wiederholte Ansprachen an die Vereinsleiter und Ordensvertreter, andererseits in seinen Ausschreiben an die verschiedenen Missionsgebiete, wobei er speziell vor Exklusivismus, Nationalismus und Säkularismus warnt und zur Eintracht anhält, noch zuletzt in der Erwidernng an die Zentralräte der päpstlichen Missionswerke und die Kongreßteilnehmer des Priestermissionsbundes (1936)⁸. Immer wieder dringt er auf die drei Hauptformen oder -mittel heimatlicher Missionshilfe: durch eifriges Missionsgebet mit eigenen Gebetsformeln und Anrufungen, u. a. durch Erhebung des vorletzten Oktobersonntags zum alljährlichen Missionstag und Bestimmung monatlicher Missionsintentionen für das Gebetsapostolat (1927)⁹; durch Verstärkung der männlichen wie weiblichen, auswärtigen wie eingeborenen Missionskräfte vermittelt der Orden und Seminarien, nicht zuletzt des Propagandakollegs, das er 1927 um sich versammelte, 1928 umbauen ließ und 1931 inaugurierte¹⁰; schließlich durch

⁷ *Rerum ecclesiae* (AAS XVIII 65—83, OR vom 6. und 7. 3. 26, CC 1926 I 481 ss. 512 ss., mit deutscher Übers. (Rundschreiben bei Herder 49 SS. und in Trier von Meurers, ital. bei Tragella 136 ss.). Dazu Tragella 50 ss., Lama 129 ff., HaBl 140 ff., Konferenz von Olichon 3 ss. (über Wichtigkeit, Ziel, Geist und Methode des Apostolats nach der Enzyklika), KM 1926, 193 ff. und Bierbaum ZM 1926, 161 ff. Gegenüber „Maximum illud“ Benedikts bietet dieses Missionsrundschreiben nach Hilling freilich nicht viel Originales.

⁸ OR vom 20. 5. und 15. 11. 36 (ZM 1936, 274 und 1937, 39); auch im Brief an die Missionsobern von China und in den Audienzen der Prokuratoren von 1926 und 1929 (Tragella 60 ss., 74 s., 152 ss.) wie in den Reden und Schreiben an die Zentralräte und Studentenverbände (ebd. 160 s., 168 s.) neben OR, KM, ZM (1928, 331; 1929, 346; 1930, 323; 1931, 338) und Pens. Miss. (1929, 97 s. und 165 ss.).

⁹ Vgl. P. Arens über die Gebets-, Personal- und Geldhilfe nach Pius (KM 1929, 194 ff.).

¹⁰ Bei der Einweihung des Propagandakollegneubaues am 24. 4. 30 stellte Pacelli Roma als „caput mundi“ hin, von dem aus die jungen Priester in den Missionen wie emsige Bienen arbeiten, aber auch gleich den Adlern des alten Roms stolz sich zum Himmel erheben sollen. Apostel jenes römisch-katholischen Glaubens, der die ganze Erde umfange und doch wieder im Herzen Christi und seines Statthalters sich zu wunderbarer Einheit, Festigkeit und Opferwilligkeit zusammenfinde (Raitz von Frenz im Kath. Jahrb. 1931, 10). Inauguration und Papstrede OR vom 25. 4. und 23. 6. 31. Vereini-

materielle Geldspenden, die er persönlich freigebigst dem Apostolat zufließen ließ und in den Missionsvereinen besser organisierte, letzteres kraft der beiden *Motuproprios* vom 24. Juni 1929, die eine „Koordination“ der drei päpstlichen Missionswerke (Glaubensverbreitung, Kindheit Jesu und vom hl. Petrus) mit eigenen Satzungen, relativer Selbständigkeit und besonderer Verfassung (unter Räten, Präsidenten und Generalsekretären) aufstellten¹¹.

Neben diese heimatliche Missionsfürsorge trat unter päpstlicher Ägide auch die Verstärkung des Missionspersonals und der Ausbau der Missionsterritorien bis zu dem Grade, daß im ersten Jahrzehnt des Pontifikats die auswärtigen Glaubensboten und die einheimischen (von 2670) auf 4000, die Missionsdistrikte von 241 auf 366, die Stationen um ein Viertel und die Bekehrten um 6 Millionen stiegen¹², bis 1933 die Katholiken der Missionsländer auf fast 18 Millionen nebst 2½ Millionen Taufbewerbern unter 18 000 Priestern, 7000 Brüdern, 50 000 Schwestern, 74 000 Katechisten und 62 000 Lehrern mit 10 000 Kirchen und 46 000 Kapellen, 300 Seminarien, 3565 höheren und 33 635 niederen Schulen, 771 Kranken- und 1971 Waisenhäusern angewachsen waren¹³. Besonders charakteristisch und spezifisch als pianisches Missionsziel ist der siegreiche Durchbruch und die grundlegende Schaffung einer einheimischen Missionshierarchie und eines bodenständigen Episkopats mit zahlreichem Eingeborenenklerus trotz aller Gegenwirkungen in Fern-

gung des römischen Missionsseminars mit dem mailändischen zu einem päpstlichen Missionsinstitut 1926 (AAS XVIII 297 s.) sowie Gründung mehrerer Missionsseminarien und Weltpriestermissionen.

¹¹ Nach ZM 1929, 346 f., KM 1929, 197 ff. und Peters über die Neuordnung des Missionshilfswesens ebd. 1931 (auch sep. über des Papstes Ordnungswillen) neben Tragella 172 ss., Hilling (Archiv 1926, 30 ff.), Pens. Miss. 1929, 137 ss. und ZM 1929, 346 f. samt AAS XXI 342 ss. (ebd. XX 109 s. 266 s. über das Verhältnis der Vereine zu den Orden). 1922 ernannte die Propaganda B. Bürklen von St. Gallen zum Präses der schweizerischen und Kard. Benloch für die spanische *Unio Cleri* (AAS XIV 98 und 596). 1926 Promulgation ihrer Statuten und Privilegien (XVIII 230 ss. und bei Tragella 176 ss.), 1927 Gründung der „*Agenzia Fides*“ zur Verbreitung von Missionsnachrichten (OR vom 9. 7. und ZM 1931, 339). 1932 drückt P. den päpstl. Missionswerken den Dank der Kirche aus (OR vom 12. 4.). Über ihren Empfang 1935 Ill. Vat. VI 244 s.

¹² Freitag ZM 1932, 33 (nach der Rede des Propagandasekretärs Salotti im OR vom 25. 4. 32). Ebd. in dessen heimatlichen Missionsrundschaun und unten bei den Missionsfeldern über die Errichtung neuer Sprengel. Dekrete und Instruktionen der Propaganda an die Apost. Vikare und Präfekten (1922 bis 1929) bei Hilling im Archiv f. k. Kirchenr. 1932, 20 ff. (nach den AAS), so bes. vom 8. 12. 29 *de auctoritate qua Missiones gubernantur* (AAS XXII 111 ss.).

¹³ Nach dem *Guida delle Missioni cattoliche* (Roma 1934). Auf Europa entfielen 900 527, auf Asien 7 080 094, auf Afrika 4 045 665, auf Ozeanien 2 148 221 und auf Amerika 2 010 780 Katholiken (ebd. 6*). 1935 gab es insgesamt neben 252 Erz- und 910 Diözesanbischöfen 268 Vikariate (12 mehr als im Vorjahr), 109 Präfektoren (5 mehr), 46 Prälaturen und 35 Missionen (OR nach dem Ann. Pontif.).

asien (Japan, Hinter- und Vorderindien) wie in Afrika¹⁴. Pius selbst nahm persönlichen Anteil an dieser Verselbständigung dadurch, daß er am Christkönigsfest 1926 sechs chinesische Bischöfe und 1927 einen japanischen, im Sommer 1933 drei weitere chinesische mit einem annamitischen und vorderindischen unter eigener Homilie und besonderer Feierlichkeit weihte¹⁵. Mit hervorragendem Eifer und Erfolg förderte und begünstigte er nicht zuletzt die missionsärztliche Arbeit, einerseits durch ihre Empfehlung in seinem Missionsrundscheiben von 1926 und Einrichtung einer tropenmedizinischen Sektion in der Missionsausstellung von 1925, andererseits durch Organisation der Missionsmedizin in eigenen Kursen, Vereinen und Instituten der verschiedenen Länder (von Würzburg in Deutschland, in Lille für Frankreich, in Löwen für Belgien, Washington für Nordamerika usw.) zwecks Aussendung und Unterstützung katholischer Missionsärzte¹⁶.

Weniger können wir leider den „Missionspapst“ als Freund, Gönner und Förderer der Missionswissenschaft feiern, wozu er ja vermöge seiner höheren Bildung in erster Linie berufen war¹⁷. Zwar zeichnete er in seiner Eröffnungsrede für die Missionsausstellung programmatisch die Notwendigkeit und Richtlinien dieser Disziplin gerade nach der theoretisch-praktischen Seite, indem er betonte, daß auch die opfervollste und heldenhafteste Missionsarbeit ohne wissenschaftliche Erleuchtung wenig fruchte, vielmehr derselben ebenso bedürfe wie Industrie und Handel ihre Spezialfächer¹⁸. Auch suchte er dieses Ideal harmonischer Verbindung zwischen Theorie und Praxis in der Missionsexposition und im Missionsmuseum gleichwie in der damit verbundenen römischen Missionsbibliothek zu verwirklichen: aber die ganze Veranstaltung war in ihrer Realisation zu ethnographisch statt missionarisch eingestellt, so daß sie das missionswissenschaftliche Zentralfach nicht wesentlich fördern und befruchten konnte¹⁹. In seinen beiden Unterredungen von 1925 und 1928 gab er zwar die Wichtigkeit der Missionsgeschichte zu, sprach

¹⁴ ZM 1934, 16 ff. (nach Freitag ebd. 1929/30 und Tragella, Una nuova epoca nella storia delle missioni). Auch die kontemplativen Orden führte Pius stärker in die Missionen ein (Neut im Pens. Miss. 1929, 231 ff.).

¹⁵ Vgl. ZM 1926, 289; 1927, 286; 1933, 277 f., 321; 1934, 17 f. (neben KM und OR).

¹⁶ Darüber Bertini (Pie XI et la Médecine au service des missions 1928) und Havet (S. S. Pie XI et la Médecine Missionnaire 1926).

¹⁷ Hierzu P. Robert Streit O. M. I. in den KM 1929, 213 f. (Papst Pius XI. und die Missionswissenschaft, freilich exklusiv auf seine Person und Werke eingeschränkt, nicht ohne unschöne indirekte Kritik gegen die der Herrschaft beschuldigte Fachwissenschaft).

¹⁸ Ebd. 213 f. und Tragella 45 ss.

¹⁹ Vgl. meine kritischen Ausstellungen (ZM 1925, 110 ff. und 1928, 168 ff.) neben Streit (KM 1929, 215 f.). Leider scheint bis zur Stunde diese Missionsbücherei ausschließlich Domäne der Oblaten und dem allgemeinen Gebrauch verschlossen zu sein, wie ich von den Vorbereitungen für die Ausstellung ausgeschlossen blieb.

aber der gerade missionspraktisch so wertvollen und unentbehrlichen Missionstheorie jede Bedeutung und Berechtigung ab²⁰. Wohl erteilte er einzelne Beihilfen und anregende Winke für die „Bibliotheca Missionum“ und das Missionszahlenwerk von P. Streit; die grundlegenden Lehrbücher wie unsere Fachzeitschrift und unser Institut haben indes keinerlei Unterstützung oder auch nur Interesse von ihm erfahren²¹. Besondere Anerkennung verdient auch die Errichtung und Unterhaltung einer wirklich missionswissenschaftlichen Sonderfakultät unter den Jesuiten an der päpstlichen Gregoriana (1932), während das Parallelinstitut der Propaganda wegen seiner Unwissenschaftlichkeit versagte und die missionswissenschaftliche Wiege oder Zentrale in Münster (Lehrstuhl, Seminar und Institut) sich der päpstlichen Mithilfe nicht erfreuen durfte²².

2. In den auswärtigen Missionsfeldern.

Die Orientmission schwoll unter dem Piuspontifikat auf 1148 europäische und 2400 eingeborene Ordenskräfte und 8 177 522 unierte Christen (6 966 649 vom griechisch-byzantinischen, 603 993 vom chaldäischen, 469 369 vom antiochenisch-syrischen, 99 274 vom

²⁰ Wie der Theorie überhaupt (u. a. auch der Homiletik und Sprachwissenschaft), als ob sie vom grünen Tisch her ohne Fühlung mit der Praxis vorginge, obschon ich auf ihren empirischen und induktiven Charakter nach Quellen und Methoden hinwies. Vergeblich replizierte ich auch, daß man dann ebensogut die Theologie oder Pastoral für den Heimatklerus begraben könne und in der Mission so viele Fehler begangen worden seien, nicht weil die Missionare zu viel, sondern leider Gottes viel zu wenig Missionstheorie studiert hätten. Für die Missionsgeschichte freilich ließ mir der Heilige Vater durch Kardinalstaatssekretär Gasparri nicht nur danken, sondern auch seine hohe Wertschätzung wegen ihrer apologetischen Bedeutung mitteilen.

²¹ Darüber die päpstlichen Äußerungen bei Streit (KM 1929, 216 ff.). Bezeichnend ist, daß Ratti schon als Bibliothekar der Vaticana deren völlige Lücke in dieser Richtung zwar feststellte, aber nur durch Bezug der populären „Missioni Cattoliche“ auszufüllen suchte, obgleich die ZM damals schon seit mehreren Jahren bestand (Einleitung der Konferenz von Olichon). Zwar frag mich Unterstaatssekretär Msgr. Pizzardo, ob und worin S. H. uns unterstützen sollte; aber es blieb bei meinem Hinweis auf unser Organ und Institut (1928). Während die KM öftere Lobes- und Glückwunschbriefe von Rom oder Pius XI. erhielten, ließ er unserem Fachorgan oder Institut nie gratulieren (auch nicht zum silbernen Jubiläum 1935/36), sondern mir nur einmal durch Nuntius Pacelli nahelegen, ich sollte in der ZM weniger kritisch sein und das allgemeine Missionsinteresse stärker im Auge haben.

²² Wie meine Berichte über diese römischen Missionsfakultäten zeigen (ZM. 1932, 354 ff.; 1933, 166 ff., 279 ff.; 1935, 359 ff.; 1936, 109 ff.; 1937, 109 ff.). Auch die Löwener „missiologischen Wochen“ ermutigte und inaugurierte ein Schreiben des Papstes vom 15. 7. 23 an Kard. Mercier (AAS XV 500) gleich den nachfolgenden Glückwunschbriefen (an der Spitze der Wochenberichte). 1935 erhob er den Propagandapräfekt zum Großkanzler des Athenaeum Urbanum (AAS XXVII 480 s.). Meinem Vorschlag auf Gründung eines römischen Forschungsinstitutes und Internationalisierung des unsrigen hielt er entgegen, „fuori di Roma“ könne es sich frei betätigen, in Rom aber behalte er sich alles selbst vor (was jedoch nicht hinderte, daß bald darauf ein Institutskongreß in Mailand am Widerspruch Gemellis unter Berufung auf Pius scheiterte).

armenischen und 62 137 vom alexandrinisch-koptischen Ritus) an¹. Während in Europa die russischen Katholiken der Verfolgung zum Opfer fielen, die Ruthenen andererseits treu blieben, die katholischen Jugoslawen und Rumänen die Wohltaten des Konkordats genossen, in Albanien wie in Bulgarien die Missionare emsig arbeiteten und auch in Griechenland die Kirche sich aufschwang², wurden in der Türkei trotz der päpstlichen Verwendung und Unterstützung viele Missionen und Schulen geschlossen oder gehemmt, in Palästina die Missionsinstitute dank den römischen Verhandlungen und Neugründungen vermehrt, in Syrien, Mesopotamien und Persien die Missionsarbeiten ebenfalls verstärkt, die armenische Kirche durch ihr römisches Konzil reorganisiert, endlich auch in Ägypten und Abessinien Fortschritte erzielt³.

Vorderindien konnte während dieses Pontifikats um eine halbe Million Katholiken (von 3 Millionen zu Beginn) steigen, am stärksten unter den Jesuiten besonders von Ranchi, weniger bei den Parisern, Mailändern und Salesianern, am schwächsten unter den Kapuzinern im Norden und den Portugiesen von Goa, die Pius zu regerer Missionstätigkeit und Stellung zahlreicher Missionskräfte aneifern mußte (1934)⁴. Auch hier war er auf Abtrennung für eingeborene Bischöfe und Priester bedacht, so schon 1923 von Tuticorin und Mangalore sowie durch Errichtung der syromalabarischen und malankaresischen Hierarchie, dann für Kumbakonam (1930) und Verapoly (1932), woneben er fünfzehn neue Sprengel ins Leben rief⁵. Zur Proklamation der neuen Malabarkirche und Regelung der schwebenden Fragen schickte er 1924 den Visitator Lépicier, der alle Missionen bereiste und ihnen die aktuellen Aufgaben einschärfte, darauf Mooney (1926) und Kierkels (1931) als Delegaten, wie er auch die Patronatsdifferenzen mit Portugal beilegte (1928)⁶.

In Hinterindien erhöhten sich die Christen von einer auf anderthalb Millionen und bewährten sich im kirchlichen Leben, am

¹ ZM 1930, 52 (Oeuvre des Ecoles d'Orient von 1926) und 1933, 44 f. (nach der Statistik der Orientkongregation von 1932). Über die Errichtung des Islamlehrstuhls in Rom (1924) und den Empfang des Königs von Afghanistan (1928) KM 1929, 200.

² Vgl. die Rundschau von Freitag (ZM 27, 25 ff.; 30, 53 ff.; 33, 45 ff.; 36, 32 ff. nebst den angeführten Quellen und den Übersichten in den KM).

³ Ebd. (ZM 24, 126 ff.; 27, 34 ff.; 30, 58 ff.; 36, 38 ff.), wo auch die Belege und Einzelheiten zu finden sind. Dazu auch Schweigl KM 1929, 209 ff. (Papst Pius XI. und die Kirche des Orients).

⁴ Nach den Missionsrundschau (ZM 1923, 231 ff.; 24, 194 ff.; 25, 280 ff.; 26, 204 ff.; 27, 216 ff.; 28, 230 ff.; 29, 250 ff.; 30, 232 ff.; 31, 247 ff.; 32, 250 ff.; 34, 254 ff.; 36, 202 ff.; bes. 204). Auch bei den Oblaten auf Ceylon (ebd.).

⁵ AAS XIX 895 ss. und XXIV 291 ss. (nebst ZM und Tragella). 1927 entstanden Dinajpur, Chittagong und Ranchi; 1928 Bellary, Cuttack und Nellore; 1931 Rajaburi; 1932 Kottar, Vijayapuram, Jubbulpore und Salem; 1933 Bez-wada; 1935 Shillong, Rajaburi und Indore (AAS).

⁶ AAS XVIII 112/253, XX 129 ss. und XXI 257 ss. neben ZM 1926/28, Tragella 26 ss. und Souza im Pens. Miss. 29, 249 ss. (Pio IX e la Nuova India). Über Pius und die asiatischen Missionen im allgemeinen KM 1929, 199 ff. (von Vath), ebd. 202 speziell von Indien.

meisten im französischen Osten unter den Parisern und Dominikanern, nicht so sehr bei ersteren im Zentrum (Siam) und am wenigsten im britischen Westen⁷. Organisatorisch baute Rom auch diese Mission durch Entsendung von Delegaten (nach Lécroart 1924 Ajuti und 1926 Dreyer), Konsekration des Annamiten Tong (1933) und Abzweigung neuer Bezirke aus⁸.

Die Chinamission suchte Pius dadurch zu heben, daß er schon 1922 eine Delegatur unter Costantini begründete, durch diesen ein Konzil von Schanghai vorbereiten und veranstalten ließ (1924), ihn und sich dazu beglückwünschte, den Pekingener Professoren seine Teilnahme für das große chinesische Volk ausdrückte (1925), in einem Zirkular die Missionsobern vor Nationalismus warnte und zum Eingeborenennachwuchs anhielt (1926), in seiner Botschaft an China sich zu dessen Hilfe bereit erklärte (1928)⁹, eigenhändig sechs Chinesen zu Bischöfen weihte und noch vierzehn weitere einheimische Sprengel beifügte¹⁰, wie er durch Zerlegung der Missionsbezirke diese von 58 auf 120 steigerte¹¹. Damit ging Hand in Hand unter seiner steten Förderung einerseits der ständige Bekehrungszuwachs (Getaufte von 2142 000 auf 2 702 468, Taufbewerber auf 388 600 und Heidentaufen auf 159 000 unter 4103 Priestern, 1148 Brüdern und 5150 Schwestern), besonders bei den Lazaristen, Steylern und Jesuiten, mäßiger unter den Franziskanern, Mailändern und Scheutveldern, andererseits indirekt oder kulturell in der Schule, Presse und Caritas¹².

Auch für Japan sorgte der Papst durch Aussendung von Delegaten (Giardini und Mooney), Einberufung eines Nationalkonzils

⁷ Vgl. die Einzelrundschaueu (ZM 25, 285 ff.; 26, 211 ff.; 27, 222 ff.; 28, 235 ff.; 29, 255 ff.; 30, 239 ff.; 31, 255 ff.; 32, 26 ff.; 34, 260 ff.; 36, 216 ff.).

⁸ AAS XV 179, XVI 392, XVII 291 usw. nebst Tragella 16 ss., KM (203) und ZM. So 1927 Präf. Kengtung, 1932 Vik. Thanhoh und Kontum, 1936 Thaibinh.

⁹ AAS XVI 635 s., XVI passim., XVIII 304 ss. und XX 245 s. neben Tragella 29 ss., Pens. Miss. I 171 ss., ZM und KM.

¹⁰ AAS XVIII 432 s., Tragella 63 ss., ZM XVI 289 usw. (1929 sechs, 1931 zwei, 1932 vier, 1933/36 je einen).

¹¹ 1922 Außenmongolei, Tschagar, Ninghia, Sueiyuan, Kansu, Tatung, Langlong; 1924 Kongmoon, Funing, Tingchow, Hanyang, Wuchow, Puchi und Lehsien; 1925 Tsingtau und Shenchow; 1926 Shohchow und Suanhwafu; 1927 Haimen und Taichow; 1928 Sinyanchow, Hingangfu, Kwaiteh, Ilan und Tsitsikar; 1929 Pengpu, Anking, Kaying, Tsining, Chaoshien, Yungnien, Loyang, Skkin, Hih sien, Shunking, Wanhsien, Yachow, Szepingkai, Hwanfchow, Shaowu und Tali; 1930 Pingliang und Sinkiang, 1931 Idushien, Suchow, Chuchow, Lintsing, Sanyüan, Wuchow und Weihaiwei; 1932 Lichow, Yochow, Hutzi, Chifeng, Fushan, Hungtuung, Chouchih, Tungchow und Shitsien; 1933 Kienchangfu, Shuntenhu und Chumatien; 1934 Shenchow und Fingsiangfu; 1935 Shanghai, Loyang, Tsaochowfu, Suchow, Kaying, Chaotung, Taming, Wuchow und Yenki; 1936 Yihsien, Hainan, Siangyang, Kiangchow, Anking, Shasi und Sinkiang (nach den AAS); 1937 Siwing und Turki (OR).

¹² Vgl. ZM XIV 189 ff., XV 287 ff., XVI 215 ff., XVII 224 ff., XVIII 241 ff., XIX 260 ff., XX 243 ff., XXI 260 ff., XXIII 242 ff. und XXV 260 ff. mit den Statistiken (nebst Tragella 38 ss.). Zur Gründung von Klöstern und Hochschulen in China KM 1929, 201.

(1924), Konsekration Hayasakas von Nagasaki (1927) und Gründung von Distrikten¹³, so daß das dortige Christentum nach außen wie innen sich unter den Parisern wie anderen Gesellschaften hoffnungsvoll entfaltete, während es in Korea vielfach zurückblieb¹⁴.

Für die Malayeninseln nahm der oberste Missionshierarch lebhaften Anteil am äußeren wie inneren, religiösen wie kulturellen Missionsaufschwung (besonders unter den Steylern auf den Sundas), indem er die Missionen weiter aufteilte und den neu eintretenden holländischen Genossenschaften anvertraute¹⁵. Dagegen vermochte er den Missionsverfall auf den Philippinen nicht aufzuhalten, weder durch Hinzufügung neuer Diözesen (Langayen und Cebu) noch durch seine Mahnungen zum Apostolatseifer an die eucharistischen Kongresse von 1929 und 1937, wenn auch die Steyler und Scheutvelder manche Erfolge aufwiesen¹⁶.

Gleichen Schritt hielt er auch mit den Missionsfortschritten auf der Südsee (bei den Pikpusianern im Osten, den Maristen im Zentrum, den Herz-Jesu-Missionaren im Westen usw.), trotz aller Gegenwirkungen durch Ablösung und Aufrichtung neuer Vikariate oder Präfekturen¹⁷. Ebenso entsprach er durch ähnliche Maßnahmen den wachsenden Erfolgen der wiederaufgenommenen Missionsarbeit sowohl im lateinischen Südamerika als auch bei den Indianern und Negern des Nordens, während er den Episkopat von Venezuela an die dortigen Missionsaufgaben erinnerte (1923) und bei den Regierungen für Unterstützung des Missionswerkes eintrat¹⁸.

Eine besondere Aufmerksamkeit und Mitwirkung wandte der Missionspapst dem dunklen Erdteil von Afrika angesichts der steigenden Schwierigkeiten und Probleme des Apostolats unter den schwarzen Naturvölkern zu, vor allem durch Delegation von Gijlswijk,

¹³ So 1922 von Nagoya, 1923 Hiroshima, 1927 Kagoshima und Fukuoka nebst Hpyengan, 1928 Miyazaki, 1929 Yenki und 1932 Karfuto (AAS) neben Tragella 33 ss. 68 ss., KM und ZM.

¹⁴ ZM XV 297 ff., XVI 224 ff., XVII 231 ff., XVIII 245 ff., XIX 271 ff., XX 261 ff., XXI 261 ff., XXIII 267 ff. und XXV 282 ff. Vgl. KM 1929, 204 über die päpstlichen Beihilfen für die Jesuitenhochschule in Tokyo.

¹⁵ 1924 Bengkoelen und Biliton auf Sumatra, 1927 Sarawak auf Borneo und Malang auf Java, 1932 ebd. Bandoeng und Poerwokuto, 1936 Timor (AAS) nebeden e Rundschauen (ZM XIII 234 f., XV 301 f., XVI 229 ff., XVII 301 ff., XVIII 339 ff., XIX 359 ff., XX 266 ff., XXI 286 ff., XXII 265 ff., XXIV 265 ff., XXVI 220 ff.).

¹⁶ Ebd. (XII 234, XIII 185, XV 301, XVI 228, XX 269 ff., XXI 388 f., XXII 268 ff., XXIV 273 ff., XXVI 222 ff.) nebst AAS XXII 261 ss. und XXVII 264 s.

¹⁷ So von den Nordsalomonen (1930), von Zentralneuguinea (1931), Ostneuguinea und Cook (1932), Wallis-Futuna (1935), wozu auch die Rundschauen (ZM XIV 275 ff., XV 302 f., XVI 298 ff., XVII 313 ff., XVIII 341 ff., XX 341 ff., XXII 270 ff., XIV 275 ff., XXVI 224 ff.).

¹⁸ 1924 Sucumbios, 1925 Pilcomayo, Labreo und Porto Velho, 1926 Ucayali und Hudsonbai, 1928 Araukanien und Guajara, 1929 Paracatu und Jatahi, 1930 Caqueta und Chiquitos, 1936 Marañon (ASS neben ZM XV 275 f. und XIX 45 sowie den Rundschauen von P. Freitag noch zuletzt ZM XXV 152 ff.).

der zwei südafrikanische Generalsynoden zur Hebung der Missionswerke und zur Klärung der Rassenfragen berief (1924/27), wie auch von Hinsley wegen der Schulen für Ostafrika (1927) und von Dellepiane für Belgisch-Kongo (1929)¹⁹. Unter diesen mächtigen Anregungen und Auspizien konnte auch die Afrikamission sich rasch in ihren Bezirken (von 94 auf 133), Gläubigen (zwei auf über fünf Millionen), Katechumenen (über zwei Millionen) und Kräften (mehr als um Doppelte) aufwärtsbewegen, besonders in den Äquatorländern von Westen bis nach Osten, wogegen der Norden und Süden sich nach wie vor unfruchtbar erwies²⁰. Ein hierarchisches Spiegelbild dieses äußeren wie inneren Wachstums bot die päpstliche Schaffung von vierzig Vikariaten, Präfekturen oder Missionen²¹.

Der erste einheimische Bischof und Apostolische Vikar Indiens.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Freiburg i. Br.

Zu den Materialien, die wir vor sechzehn Jahren im Archiv der Propaganda zu Rom aufnahmen, gehören nicht zuletzt jene über den einzigartigen Matthäus de Castro und seine Missionsschöpfung in Idalkan. Nun hat Dom Theodor Ghésquière O. S. B. von St. André in Belgien 1935 diese Archivalien ebenfalls gesammelt und zu einer Monographie verwertet, indem er dazu noch viele andere gedruckte und handschriftliche Quellen heranzog¹.

¹⁹ AAS XV 64 ss. und XXII 447 s. nebst Tragella 20 ss., ZM XIV 119 ff. und KM 1929, 205 ff. (Papst Pius XI. und die anderen Missionsländer).

²⁰ Nach den Missionsrundschaueu von P. Freitag (ZM XIII 103 ff., XIV 113 ff., XV 207 ff., XVI 146 ff., XVII 139 ff., XVIII 151 ff., XIX 149 ff., XX 150 ff., XXII 156 ff., XXIV 134 ff. und XXVI 115 ff.).

²¹ 1922 Ruanda, Urundi, Iringa, Lula, Katanga und Albertsee; 1923 Rabat, Untervolta, Majunga, Buea, Äquatornil, Gariep, Lydenburg und Swaziland; 1924 Eshowe, Uelle, Thruapa und Kroonstad; 1925 Luapula; 1926 Bondo, Meru, Kavirondo, Navrongo, Cimbebasien und Suezkanal; 1927 Libyen, Bahelgebhel, Basankusu und Sambesi; 1928 Benadir, Koango und Bobo; 1929 Bukoba, Mwamza und Queenstown; 1930 Kivu und Umtata; 1931 Großnamaland, Salisbury, Bulawayo und Bikoro; 1932 Kisanto, Coquilatville, Kumasi, Kisumu, Duala, Tukuuvu und Gambia; 1933 Duala; 1934 Liberia, Ruwenzoni, Jos, Calabar, Tali, Benue und Beni; 1935 Ubanghi, Leopoldville, Dodona, Nordkatanga, Monut Courrie und Vatomandy; 1936 Gariep, Victoriafalls (nach den AAS); 1937 Lolo und Ipamu (OR).

¹ Außer den Acta, Lettere, Scrittore riferite (nelle congregazioni generali und nei Congressi) und particolari (dell'Indie orientali) der Propaganda (vgl. darüber unsern Aufsatz über ihr Archiv ZM 1921) aus dem vatikanischen Archiv (bes. Breven inden Epist. ad Princ. und der Segreteria dei Brevi neben Nuntiaturreportagen aus Portugal usw.), der vatic. Bibliothek (Vat. lat. u. Barb. lat.), der Bibl. Corsimiana, Angelica und Vallicellana, dem Jesuitenarchiv (Goa 40) sowie dem der Oratorianer, Karmeliter, Theatiner und Dominikaner zu Rom, Torre do Tombo bei Lissabon, dem British Museum von London, der National- und Kapuzinerbibliothek in Paris; an Quelleneditionen u. a. die Bullarien, Coll. und Jus pont., Cerri und Machault, Beccari nebst anderen Jesuiten-, Franziskaner-, Karmeliter- und Theatinerberichten; als einschlägige Literatur Müllbauer, Brou und Dahmen, Huonder und Jann, Lem-